

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

104 (1.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887372)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Restamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchrecht.

Schließtag 17

Nr. 90

Nr. 104

Elsfleth, Dienstag, den 1. September

1931

Chronik des Tages.

Die Herbstferien des Räterebundes wird im Verlaufe dieser Woche mit einer Reihe von Ausflügen verbunden sein.
— In Dresden nahm die Generalversammlung der Dresdener Bank zu der Uebernahme von 300 Mill. Mark Vorzugsaktien durch das Reich Stellung.
— Die 70. Generalversammlung deutscher Katholiken wurde sich in einer Entschließung gegen den Kulturvolkswortismus, besond. wurde ein verändertes Schicksal der katholischen Familie.
— Unter Teilnahme des Präsidiums des Evangelischen Kirchenrats D. Rabler fand in Wachen eine Trauerfeier für den rheinischen Kirchenführer D. Wolff statt.
— Der deutsche Flieger von Cronau führte einen neuen Flug Großland-Kanada aus.
— In Düsseldorf wurden die Geschäftsräume der Kommunistischen Partei nach verbotenem Durchsicht durchsucht. Eine große Anzahl von Flugblättern und Broschüren wurde beschlagnahmt.
— In Krzischowitz (Hobersbrosen) sind zehn Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch unter Veräufelungserscheinungen erkrankt. Der Gutsbesitzer Wodisch ist auch am gleichen Tage gestorben.

1600-Millionen-Kredit.

— London, 31. August

Das neue Kabinett Macdonald hat einen ersten Erfolg zu verzeichnen. Unter Führung des Bankhauses Montagu haben eine Gruppe amerikanischer und französischer Banken England für die Dauer eines Jahres einen weiteren Kredit in Höhe von 400 Millionen Dollar oder rund 1600 Millionen Mark eingeräumt. Soweit der französische Anteil in Frage kommt, werden etwa 400 Millionen Mark durch ein privates Kreditinstitut aufgebracht, während die restlichen 400 Millionen als kurzfristige Darlehen auf dem französischen Geldmarkt aufgelegt werden sollen. Zu diesem Zweck wird die französische Regierung ein Anleihen mit einjähriger Laufzeit ausgeben. Der Zinssatz beträgt 4% Prozent, doch soll England außerdem gewisse Kapitalsteuern übernehmen.

In welchem Ausmaße und in welcher Form das britische Kabinett von dem neuen Kredit Gebrauch machen wird, darüber lassen sich vorderhand nur Vermutungen anstellen. Der Hauptzweck der Kreditbewegung ist natürlich der, die Sicherheit der englischen Währung zu gewährleisten. Gestützt auf den zugelegten Kredit, ist die Bank von England in der Lage, jederzeit Angriffe auf das Pfund, sofern solche nennmehr überhaupt noch erfolgen sollten, abzuwehren. Daneben wird die Kredithilfe England auch einen psychologischen Effekt bringen, der darin besteht, daß neue Kreditbewegungen seitens der Privatbanken unternommen und zurückgezogene Gelder zurückzuführen. In Anbetracht der Kreditgewährung erwartet man denn auch in England bestimmt den Zustrom neuer Auslandsgelder und eine Verbilligung der Zinssätze. Dem Schatzamt wird die Entwicklung insofern zuzutreten kommen, als Snowden mit dem Sinken der Zinssätze bessere Chancen für sein Projekt der Umwandlung der Kriegsschulden erbält.

Das bildet aber nur die eine Seite, und zwar die sichtbare. Schließlich darf England in der Freude über die Kreditbewegung auch nicht übersehen, daß die Aufnahme dieser Auslandsgelder eben auch einen Verzicht auf die Verteilung des Pfundes aus eigener Kraft enthält. Hoffen wir, daß London die fremde Finanzhilfe nicht noch mit politischen Konfessionen hat erkaufen müssen. Der Teilhaber des Organs, der Bankier Lamont, versichert zwar, politische Bedingungen oder Wünsche in Bezug auf die Verringerung des englischen Staatsauschlusses seien nicht mit der Kreditbewegung verknüpft worden, doch wollen Demonts wenig zuzugeben. Zumindest befreien sie nicht von der Verpflichtung, die weiteren Ereignisse aufmerksam zu verfolgen.

Für Deutschland ist es von Bedeutung, daß England in der Verfolgung des jetzt beschrittenen Weges auch in den nächsten Jahren unternehmen wird, um seine Ausfuhr zu steigern und seine Einfuhr zu vermindern. Die deutsche Wirtschaft muß daher für die Zukunft mit einer neuen Erziehung ihrer Lage rechnen. Die englische Wochenchrift „New Statesman and Nation“ hat darüber recht, wenn sie in diesem Zusammenhang von einem „crucial moment“ spricht und feststellt, daß Abhilfemaßnahmen für eine Nation oder einer Lösung der internationalen Finanzkrise nur vorübergehende Erleichterungen bringen, während Nationen dagegen sogar neue Schwierigkeiten schaffen können.

Das Echo, das die Kreditgewährung an England in der Welt gefunden hat, ist stark. Ein besonderer Ton klingt aus der französischen Presse entgegen. Auffällig ist, daß die Pariser Blätter sehr stark die internationale Verantwortung der Wirtschaftsmächte unterstreichen. So schreibt das „Petit Journal“: „Für Frankreich handelte es sich bei der Kredithilfe nicht nur um eine Sympathiebewegung gegenüber einem Alliierten, sondern auch um unser eigenes, selbständiges Interesse. Die finanzielle Sicherung, die England durchzuführen entschlossen ist, nicht hinreichend un-

terstützen zu wollen, würde bedeutet haben, daß wir selbst in den Zusammenbruch des Pfund Sterling hineingezogen werden. Einem derartigen Abenteuer hätten wir uns nicht leichtfertig aussetzen können. Unsere Pflicht gegenüber einer befreundeten Nation wurde also ergänzt durch den Wunsch, unsere eigene finanzielle Zukunft zu wahren.“ „Ere Nouvelle“ erklärt: „England hat bisher gemeint, daß es auf Grund seiner Wirtschaftsmacht und Finanzmacht gegenüber den sich auf dem Kontinent abwickelnden Ereignissen gleichgültig bleiben könnte. Die jüngsten Tatsachen haben ihm bewiesen, daß diese Wirtschaftsmacht und Finanzmacht gegen Wirbelstürme, die auf dem Kontinent eintreten können, nicht geschützt ist. Das hat England zu dem Erkenntnis gebracht, daß eine enge Verflechtung zwischen den englischen Interessen und denen der gesamten Welt besteht.“

Frankreich mag es sich zugutehalten, daß es nach der Umbildung der englischen Regierung rasch eingespungen ist. Uneigennützig ist diese Hilfe aber nicht gemeint. Denn schließlich ist es Frankreich gewesen, das England in die Schwierigkeiten gebracht hat, bei deren Ueberwindung es jetzt „großmütig“ Hilfsleistung leistet. Aber nicht genug damit, scheint die französische Blätter jetzt noch der Ansicht zu sein, daß Frankreich auf Grund seiner Hilfsbereitschaft noch Anspruch auf besondere Berücksichtigung hat, meint doch der „Petit Parisien“, mit der Kreditgewährung werde auch die „Entente cordiale“ wieder eine Realität. Womit freilich nicht gesagt ist, daß der französische Spiegel die Tatsachen unbedingt richtig wiedergibt!

Dresdner Bank stimmt zu.

Billigung der Aktienübernahme durch das Reich mit 3 621 893 gegen 11 515 Stimmen.

In einer außerordentlichen Generalversammlung nahmen die Aktionäre der Dresdner Bank zu der vorgeschlagenen Erhöhung des Grundkapitals von 100 Millionen Mark um 300 Millionen Mark Vorzugsaktien und die Ermächtigung des Vorstandes zur Begebung dieser Vorzugsaktien an das Deutsche Reich gegen Gewährung von Staatsanweisungen im gleichen Nennbetrag Stellung.

Zu Beginn der Versammlung nahm der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bankier Andreae das Wort und führte u. a. aus:

Die heutige Generalversammlung bringt in der 60-jährigen Geschichte der Dresdner Bank einen Wendepunkt, der die großen Veränderungen anzeigt, die seit dem Pariser Frieden im deutschen Wirtschaftsleben vor sich gegangen sind. Der fürstbare Aderlaß, den unser Volksvormügend im Kriege erlitt, ist durch die Inflation als Folge der ersten Epoche der Reparationskämpfe zu einer ungeheuren Kapitalarmut gesteigert worden. Ihre Auswirkungen hätten die deutsche Wirtschaft längst zum Erliegen gebracht, wenn es nicht gelungen wäre, ausländische Kapitalhilfe heranzuziehen, die sich in steigendem Maße bot, nachdem durch den Damesplan eine neue Epoche der Beruhigung und weltwirtschaftlichen Aufstieges inauguriert zu sein schien. Diese Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung.

Erst die Weltwirtschaftskrise brachte Klarheit in die tieferen Zusammenhänge zwischen Reparationslasten und den internationalen Zahlungs- und Kapitalstörungen, es wurde die Erkenntnis des Auslandes, daß Europas wirtschaftliche Kräfte durch politische Probleme gelähmt sind, und so entstand eine Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber den kontinentalen Verhältnissen, die nur eines Fundens bedurfte, um ein unheilvolles Gewitter zu erzeugen. Dieser Junke war der Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt.

Seit Mitte Mai begann ein Schauspiel, das in der Finanzgeschichte ebenso unerhört dasteht, wie der Weltkrieg in der Geschichte der Friedensschlüsse: die Deutschland und seinen Banken bisher bereitwillig zur Verfügung gestellten Gelder wurden so überflüssig zurückgezogen. Die dadurch ausgelöste Krise traf Deutschland zu einer Zeit, wo es schon seit langem nicht mehr möglich gewesen war, langfristige Anleihen abzuschließen oder an deutschen Börsen inländische Emissionen unterzubringen.

Wolle man in dieser Lage, so legte Bankier Andreae weiter dar, den Banken vorzuerzählen, sie hätten die kurzfristigen Auslandsgelder nicht flüssig genug angelegt, dann müßte man statt von der Schuld einzulösen von einem allgemeinen Schicksal sprechen. Doch aber Deutschland von Mitte Mai bis Mitte Juli drei Milliarden Mark habe zurückzahlen können, sei eine heroische Leistung.

Zum Schluß erläuterte der Vorsitzende das Angebot, des Reiches, wobei er betonte, die Bank werde, dies sei bei Wille der Reichsregierung, in streng privatwirtschaftlicher Sinne weitergeführt werden.

Die Aussprache.

In der Aussprache meldete Rechtsanwalt Dr. Friedmann Opposition an. Der Kernpunkt sei, so betonte er, daß hier ein ferngelegenes Bankinstitut dem Fiskus ausgeliefert werden sollte. Ohne die Rivalität der Großbanken wäre es nicht zu den heutigen Verhältnissen gekommen. Der Vertrag mit dem Reich, meinte Dr. Friedmann weiter, verstoße ge-

gen die guten Sitten; hier sei eine Notlage ausgenutzt worden. Als Vertreter des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangehörigen setzte sich Marx-Berlin für die Schaffung eines Bankennamens ein.

In der Abstimmung wurden die Anträge der Verwaltung mit 3 621 893 gegen 11 515 Stimmen bei 12 405 Stimmenthaltenungen angenommen. Rechtsanwalt Dr. Friedmann gab mit 4500 Stimmen Protest zu Protokoll. In den Ausschüßrat neu ernannt wurden Prof. Stein (Genossenschaft), Direktor Rittiger (Reichskreditgesellschaft), Geheimrat Norden, Ministerialrat Clauen, Geheimrat Kuppel, Direktor Pilster von der Commerz- und Privatbank, Bankier Pferdenges-Köln und Baden.

Nach der Abstimmung teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrates noch mit, daß die Gerichte über eine Fusion der Dresdner Bank mit der Commerz- und Privatbank unzutreffend seien. Bei der Verwaltung der Dresdner Bank sei hierüber nichts bekannt.

Verhandlungsbeginn in Genf.

Zusammentritt des Koordinationskomitees. — Die Beratungen des Nationalitätenkongresses.

— Genf, 31. August

Zur Vorbereitung der am Donnerstag beginnenden Tagung des Europa-Ausschusses, die wieder unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand stattfindet, trat am Montag ein Unterausschuß das sogenannte Koordinationskomitee, zusammen. Die Debatte wird sich insbesondere mit den Beratungen der Wirtschaftssachverständigen, mit den Vorschlägen der britischen Regierung über die Ausdehnung der für Getreide geplanten Ausnahmebehandlung auf andere landwirtschaftliche Erzeugnisse und mit dem Plan eines Instituts für kurzfristige landwirtschaftliche Kredite beschäftigen. Weiter steht noch auf der Tagesordnung der russische Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes.

Ferner tagt jetzt der 7. Europäische Nationalitätenkongress. Bei der Aufzählung der Volksgruppen wurde insbesondere die stark erhöhte Delegation der Katalanen begrüßt. Präsident Wilson gab der Erörterung Ausdruck, daß die Zeiten, in denen man im Völkerverband die Theorie der Assimilation vertreten habe, für immer begraben seien. Die zahlreiche Beteiligung am Kongress zeige den großen Willen der Nationalitäten zur Selbstbeauptung.

Lezte Arbeiten am Haager Gutachten.

Die internen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Kolonialion sind jetzt in ihr letztes Stadium getreten. Die öffentliche Befanntgabe der gutachtlichen Entscheidung wird voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch erfolgen.

„In der vom „Matin“ aufgestellten Behauptung, die österreichische Regierung sei von dem Zollunionsplan zurückgetreten und habe dies der deutschen Regierung mitgeteilt, ist kein Wort wahr.“

Stimson's Rückreise.

Herovorhebung der Bedeutung persönlicher Aussprachen.

Staatssekretär Stimson, der gegenwärtig an Bord eines Dampfers auf der Rückkehr nach den Vereinigten Staaten begriffen ist, äußerte sich einem Journalisten gegenüber:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, die Außenminister Italiens, Frankreichs, Deutschlands und Großbritanniens und andere hohe Beamte zu sprechen. Ich bin davon überzeugt, daß solche persönlichen Zusammenkünfte zwischen Vertretern verschiedener Länder ungemein wertvoll sind. Ich kenne nun die europäischen Probleme besser und hoffe, daß man sich in Europa eine Vorstellung von dem amerikanischen Standpunkt hat.“

Verkehrssabotage in Dresden.

Schaltkurkeln der Straßenbahnentwende. Weichen verstopft.

Dem Dresdner Polizeipräsidenten waren von verschiedenen Seiten Nachrichten darüber zugegangen, daß insbesondere bei Dienstbeginn auf den Straßenbahnstrecken der Versuch gemacht werden sollte, den Straßenbahnverkehr durch Sabotageakte, wie z. B. durch Wegnahme von Schaltkurkeln und Auslösen von Weichen mit Zement und durch fälschliche Gemaltheitigkeiten zu lahmlegen. Infolgedessen hatte das Polizeipräsident umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, wodurch das zweifelhafte von den kommunikativen Streikführern beabsichtigte verhindert ist, denn auf drei Straßenbahnstrecken sind tatsächlich Schaltkurkeln entfernt worden, auf dem Straßenbahnhof Trautenberg allein 34 Stück, die hinter dem Straßenbahnhof vergraben, wieder aufgefunden worden sind.

Auf dem Straßenbahnhof Coswig waren Weichen mit Steinen verstopft worden. Im Zusammenhang mit diesen Dingen sind mehrere Personen vorläufig festgenommen worden.

Erweiterter Devisenaufwurf.

Auch Devisenbestände zwischen 3000 und 1000 Mark anmeldepflichtig.

Mit einer dritten Verordnung zur Durchführung der Devisenbewirtschaftung werden jetzt auch Devisenbestände im Nennwert von über 1000 Mark aufgerufen, die durch die erste Durchführungsvorschrift zur Kapitalfluchtverordnung vom 21. Juli nicht erfasst worden sind. Für die durch die zuletzt genannte Verordnung bereits erfassten Anmeldepflichtigen, soweit sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, gilt der neue Aufwurf nur für ihre Bestände an Gold (außer Russen gefaltete Goldmünzen, Feingold oder legiertes Gold roh oder Halbfabrikate) und für solche ausländischen Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

Anmeldestellen sind wie bisher die örtlich zuständigen Reichsbankstellen und die mit der Befugnis von An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln ausgestatteten Kreditinstitute. Stichtag für die Freigrenze ist der 29. August. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. September zu erfolgen. Wer nachweisen kann, daß der Wert zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken bedarf, hat die Entscheidung der Reichsbank oder eines von ihr ermächtigten Kreditinstitutes anzufordern.

Die wichtigste Neuerung an der Verordnung ist die Herabsetzung der Freigrenze des Paragraphen 11 der Devisenbewirtschaftungsverordnung von 3000 Mark auf 1000 Mark. Die neue Freigrenze gilt also nicht nur für den Aufwurf, sondern für das gesamte Gebiet der Devisenbewirtschaftung, also z. B. auch für den Erwerb von Devisen, die Verfügung von Devisen usw.

Beschlüsse des Katholikentages.

Schärfste Bekämpfung der bolschewistischen Propaganda gefordert.

— Nürnberg, 31. August.

Die bisherigen Verhandlungen des 70. Katholikentages führten zu einer Reihe von Entschlüssen, die jetzt von der Generalversammlung gebilligt wurden. Diese Entschlüsse besagen u. a.:

Das deutsche Volk ist zur Zeit in biologischem Niedergang begriffen. Aufgabe der deutschen Politik ist es infolge dessen, die Lebensgeister zu erheitern und die Naturordnung, auf der die Erhaltung und Aufwärtsentwicklung eines jeden Volkes beruht, zur Geltung zu bringen. Im Sinne der Encyclica Quadragesimo ist der weitere Protektifizierung der Arbeiterkraft und dem Abklingen des selbständigen Mittelstandes entgegenzuwirken. Wichtige gesellschaftliche Maßnahmen zur Volksgesundheit sind unter anderem die Verbesserung des Bodenechts und die planmäßige Förderung des Wohnungsbaues, des Heimstätten- und Siedlungswesens.

Hinsichtlich der Zerkerungsercheinungen in der neben dem Kampf gegen die christliche Ehe und Familie gegenwärtig das deutsche Volk bedrohen, wurden folgende Forderungen aufgestellt:

Die zerstörende Propaganda des Bolschewismus ist mit unbedingter Entschiedenheit zu bekämpfen. Wirtschaftlich und außenpolitisch Rückfichten dürfen keineswegs der planmäßigen Unterwerfung unseres Volkstums freie Bahn gegen die Freidenker- und Gottlosenbewegung ist die in der Reichsregierung vertretete Vorgangsweise der christlichen Religion mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Die herabsetzende Propaganda gegen die christliche Religion, ihre Einrichtungen und Gebrauche ist gemäß dem geltenden Strafrecht und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu verhindern. Eine neue Strafrechtsordnung, die der Religion und der Volkssittlichkeit nicht den notwendigen Schutz gewährt, ist abzulehnen.

Auf sozialem Gebiet sind vordringlich: Die Erhaltung und Pflege echten Volkstums in der Jugend steht die Freiheit der Jugendpflege und Jugendbewegung voraus. Geistige Vergewaltigung des jungen Lebens nach falschlichen oder bolschewistischen Mustern lehnen wir für die deutsche Jugend entschieden ab.

Die Zusammenarbeit der Katholiken mit den anderen christlichen Konfessionen zur Erhaltung christlich-sittlichen und deutschen Volkstums ist eine vaterländische Notwendigkeit.

Die gangbaren Wege müssen von Fall zu Fall ermittelt werden. Wir fordern insbesondere schärfste Anwendung der Verordnung des preussischen Innenministeriums vom 18. Juni 1931 (sofortigen Erlass zweideutiger Ausführungsbestimmungen zu Paragraph 13 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, sowie eine gerichtliche Behandlung und Entscheidung der Sittlichkeitsvergehen in Sinne des Gesetzes). Die Verammlung beschloß ferner einstimmig, als Tagungsort für den nächsten Katholikentag 1932 Offen zu wählen.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Judiziumstelegramm gefandt. Ferner fandte der Katholikentag ein Telegramm an den Apostolischen Nuntius in Madrid, das den Katholiken Spaniens den Ausdruck treuester Anteilnahme übermitteln. Zum Schluß erklärte die Verammlung, daß die Caritas nicht in Worten bestehen dürfe, sondern in Taten umgesetzt werden müsse. Zu diesem Zwecke werden am Schlußtage 2000 arme Kinder gesammelt.

Zum Präsidenten der 70. Generalversammlung deutscher Katholiken war Reichstagsabgeordneter Joos gewählt worden.

Große französische Luftmanöver.

Unter Teilnahme von JHollflugzeugen.

Wie ein Pariser Blatt mitteilt, werden an den großen Manövern an der Rive im Gebiet von Reims, die Anfang September beginnen, vier Abteilungen privater Verkehrsflieger teilnehmen. Diese Flugzeuge, die eine Motorenstärke von mindestens 80 und höchstens 140 PS haben dürfen, werden von ihren privaten Besitzern gesteuert, soweit sie ein militärisches Flugpatent haben. Die Teilnehmer erhalten eine Entschädigung von 60 Francs (zehn Mark) pro Tag und 300 Francs (fünfzig Mark) pro Flugstunde. Das Bruchrisiko geht zu Lasten des Besitzers. Für die Manöver sind zehn Tage vorgesehen. Man glaubt, daß diese kleinen Verkehrsapparate, die eine Geschwindigkeit von nur 130 Stundenkilometern erreichen, wichtige militärische Dienste als Verbindungsflugzeuge leisten können.

Internationale Bergwerkskonferenz.

Ende September in London.

Durch Vermittlung des auf Grund des englischen Bergwerkesgesetzes geschaffenen Zentralen Kohlenrates haben die britischen Kohlenrubenbesitzer an alle Vereinigungen der Kohlenbergwerksbesitzer in Europa eine Einladung zu einer internationalen Konferenz ergehen lassen. Die Konferenz soll Ende September in London stattfinden. Bisher ist die Einladung von den deutschen, französischen, holländischen, belgischen, polnischen und tschechoslowakischen Rubenbesitzer-Verbänden angenommen worden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 31. August 1931.

Auf Grund der Presseverordnung wurde die Berliner Tageszeitung „Der Deutsche“ bis zum 2. September verboten. Das Blatt hatte eine Karikatur des russischen Volkskommissars Litwinow gebracht, in der eine Weidung abgebildet war.

Die Verhandlungen über die Bankenaufsicht werden fortgesetzt. Der Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts hielt eine neue Sitzung ab. An der Bankfrage wurden keine Beschlüsse gefaßt. Die Beratungen werden vielmehr im Laufe der nächsten Tage fortgesetzt.

Gesandter Meyer teilt der Ostabteilung. Der bisherige Dirigent der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Meyer, ist unter Verabredung zum Ministerialdirektor zum Leiter der Ostabteilung ernannt worden. Gesandter Meyer tritt damit endgültig an die Stelle des bisherigen Ministerialdirektors Trautmann, der als Gesandter nach Peking gehen wird.

Friedrich Rosen 75 Jahre alt. Der bekannte deutsche Orientalist Friedrich Rosen feierte seinen 75. Geburtstag. Vom Mai bis Oktober 1921 leitete Dr. Rosen im Kabinett Birck das Außenministerium.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Spionage. Der erste Ferienlat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilt den Angeklagten Ignaz Sitoro wegen Verbrechens gegen Paragraph 1 des Spionagegesetzes zu vier Jahren Zuchthaus

und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Rundschau im Auslande.

Der belgische Ministerrat hat dem deutsch-belgischen Kohlenabkommen zugestimmt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus und das Oberhaus haben der Regierung Karolyi das Vertrauen aus.

Die Neuwahl des argentinischen Präsidenten ist nunmehr auf den 8. November festgesetzt worden.

Frankreich will das Syrien-Mandat durch einen Bündnisvertrag ersetzen.

Der Syrien-Vertreter in Genf will berichten lassen, daß die französische Regierung beabsichtigt, gelegentlich der nächsten Völkerbundtagung auf das syrische Mandat zu verzichten und mit Syrien einen Bündnisvertrag abzuschließen, falls England auf das Mandat verzichte. Frankreich würde alsdann beantragen, Syrien in den Völkerbund aufzunehmen.

„Do X II“ wird Bombenflugzeug.

Die jetzt im Militärflugplatz Cadix im Golf von Biscaya vor Anker liegende „Do X II“ wird dem italienischen Bombardierungsgeschwader zugeteilt. Der italienische Kommandant Major Agnelli und die 28köpfige Mannschaft äußerten sich über den Flug über die Alpen begeistert.

Aus Stadt und Land.

20 vermiste Mädchen gefunden. Die Berliner Mordkommission sucht den Fall des ermordeten Mädchens dessen vom Rumpf getrennter Kopf im Waggabrunnen bei Spandau gefunden wurde, aufzuklären und erlebt trotz der bisherigen Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen die letzten Bemühungen. Sie hat bis jetzt schon zwanzig Mädchen aufgefunden, die als vermist gemeldet waren und deren Verbleiben zuerst mit dem Spandauer Mordfall in Zusammenhang gebracht werden konnte.

Laubeneubrecher erschossen. Eine Karlsruher Polizeistreife stellte nachts einen bisher unbekannt gebliebenen etwa 40jährigen Einbrecher, der sich mit einem Blei auf einen der Beamten stürzte und während des Kampfes schwer verletzt wurde. Einer der Polizeibeamten hat die heftige Verletzungen davongetragen. Obwohl der Einbrecher von den Beamten sofort verbunden wurde, starb er kurze Zeit nach dem Kampf.

Ueberflchwemmungen bei Ratibor. Infolge der anhaltenden Regenmitterung in der letzten Zeit ist die Ober bei Ratibor über ihre Ufer getreten und hat große Strecken überflchwemmt.

Tödlicher Verkehrsunfall. In Dortmund stießen ein Motorrad und ein Personauto zusammen. Der Führer des Motorrades wurde lebensgefährlich verletzt, seine Soziusfahrerin wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer des Autos, der leichte Verletzungen erlitt, fuhr fort weiter und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Vater und Sohn in den Tod gegangen. In Düsseldorf vergiftete sich ein in den 70er Jahren stehender Mann und sein 43jähriger Sohn wegen wirtschaftlicher Sorgen durch Einatmen von Leuchtgas.

Streikausbreitungen in Köln. Am Freitagabend kam es am Ullmarmarkt zwischen Arbeitern des städtischen Fuhrparks und Streikenden zu Zusammenstößen. Ein Arbeiter erlitt blutige Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. 14 Personen mußten festgenommen werden.

Acht Gebäude eingestürzt. In Steffen (Mitteldeutschland) brach in dem Baueranwesen des Landwirts Alfred Albrecht Feuer aus, welches schnell um sich griff, so daß innerhalb kurzer Zeit vier Wohnhäuser, drei Scheunen und ein Stall eingestürzt wurden. Von dem Mobilat konnte nur wie nichts gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Ziel des neuen Ost-Westfluges Neuporf. Der Hamburger Pilot Christian Johannsen, der gegenwärtig mit seinem beiden Begleitern in Ostafrika ginnliche Witterung erwartet, um dann mit einer Junkers W 33-Maschine einen Ost-Westflanzflug anzutreten, hat sich entschlossen, nicht die Sidamerikanroute, sondern die Strecke nach Nordamerika mit dem Ziel Neuporf zu wählen. Die Maschine ist bereits bereit, der Start hängt lediglich von der Wetterlage ab.

DIE FABRIK

Roman von Marlene Sonneborn

(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Und doch konnte sie nicht hindern, daß sie seine Nähe empfand, ohne ihn zu sehen. Daß jede Faser in ihr zitterte, nur weil sie wußte, daß er in diesen Räumen war, die er seit Jahren nicht mehr betreten. Dort, durch die weit geöffneten Flügeltüren sah sie in das große Musikzimmer; da hatte sie so manches Mal am Flügel gesessen und er dort gestanden, die Geige am Kinn, mit den leuchtenden, blauen Augen, die er verstaubt zu haben schien, die seit Jahren ihre strahlenden Blicke zu verblassen sich befriedeten. Es ist ja Wahnsinn, was ich tue, dachte Alice, während sie fröhlich und schelmisch plauderte und sich vertraulich auf den Arm ihres Verlobten stützte. Es ist Wahnsinn und Unrecht gegen Franz, der ein solch prachtvoller Mensch ist. Er achtet nicht, wie sehr er mir — trotz meiner herzlichen Achtung — zur Altrappe dient. Selbstam, selbstam, ich glaube es ganz überwunden. Aber in diesem Augenblick, wo ich ihn endgültig aufgabe, erkenne ich mit Entsetzen, daß ich ihn liebe, liebe, liebe... Wenn er es ahnte — welch ein Triumph für ihn. Er wird es niemals ahnen!

Unbewußt dessen, was sie tat, löste sie die Hand aus der des Verlobten, entfernte sich ein paar Schritte, plauderte hier und da mit einer Freundin, einem Bekannten, einem alten Herrn, Geschäftsfreund der Fabrik, mit den Damen, die ihrer Mutter befreundet waren. Ein unklarer Wunsch trieb sie. Keine Hoffnung, kein bestimmtes Ziel — nur die dumpfe Empfindung eines großen Willens. Im Musikzimmer fand sie eine Reihe bei den Brüdern und Nora, die in einem Kreis junger Leute ispersten und lachten.

„Kneiffst du Franz aus, Alice?“ neckte der lustige Bob. „Nur für wenige Minuten“, lächelte sie zurück. „Es ist anstrengender, sich zu verloben, als du denkst.“ „Löst dich würde ihr klar, wohin sie wollte.“

In das Musikzimmer schloß sich die geräumige Bibliothek, an diese ein zweiter, kleinerer Salon. Und dahinter lag das Schlafzimmer, ein gotisch gehaltener Raum, dunkler und wenig beliebt im Hause. Ein Raum, in dem Sell und sie früher zuweilen fröhliche Stunden verlebte, als sie noch Kinder waren.

Geheimlich hatten sie dort miteinander Robinson nicht nur gelesen, sondern auch gespielt. Sell, ein tüchtiger und unerfahrener Spieler, mit unendlich produktiver Phantasie. Sie ein gehoriamer Freitag, oder Robinsons geuener Hund, Esel, sein Löwe, Tiger oder was an Raubtieren er gerade brauchte, um seinen Mut, seine Geistesgegenwart und andere ritterliche Tugenden zu beweisen. Natürlich war sie auch oft genug eine edle Negerskindstochter gewesen, die er vom Tode oder aus der Verzweiflung erlöst.

Freilich lagen Alice diese Erinnerungen im Augenblick sehr fern. Allein sein, küße haben, ein paar kurze Minuten sich besinnen, sich eine letzte Rechenschaft ablegen... War es ihr nicht, als ob sie erst jetzt — wo sie selbst unerträglich zwischen sich und ihm die entscheidendste Schranke aufgerichtet — ganz und reiflos erkannte, wie sehr und rettungslos sie seinen liebte, den sie zu verachten geglaubt hatte? Doch ebenso klar war es ihr, daß der Schritt, den sie getan, endgültig und nicht zurücknehmbar war.

Zimmer in den letzten Jahren, wenn sie hell unvermutet getroffen, hatte sie schon stundenlang vorher die Empfindung gehabt: Du wirst ihn sehen. Zuweilen ganz klar, ganz sicher wissend, zuweilen nur so im Unterbewußtsein, doch immer zwingend, nie irrend.

Sie suchte in das holzgetäfelte Zimmer, in dem eine einzige elektrische Kerze brannte. Diese Dunkelheit tat ihr unendlich wohl, obgleich sie sich momentan wunderte. Hatte man nicht angeordnet, in allen Räumen alles Licht auszugleichen, das nur möglich war? Sie warf sich in einen der geschnittenen Sessel und lehnte ihren dunklen Kopf an die hohe Lehne.

Ihre Hände lagen müde auf den Armstützen. Sie bot ein Bild sinnender Verlorenheit — nicht gerade des

Glückes, eher des hoffnungslosen Ergebenheits an ein selbstgewähltes Geschick.

Langsam stah sich eine Träne aus ihren Augen, zitterte im Strahl des Lichtes, das sie gerade ins Gesicht fiel, wie ein Taupfen in der Sonne, weckte eine Sekunde an ihren langen, aufwärts gebogenen Wimpern und sank über die rosigen Wangen auf ihren Busen herab.

„Lieb wohl“, formen ihre Lippen unhörbar. Meinte sie Sell? Ihren Jugendtraum? Oder auch nur den Moment des wohlwundenden Alleinseins? Es war ihr selber nicht klar.

Und wie sie rasch und leicht unter der famberhangenen Tür hinwegschreiten wollte, trat ihr mit entschlossenem Schritt der junge Volkswart aus der Türe der Tür entgegen. Er hatte dort lange schon gestanden. Sie war nur wenigen Minuten ganz nahe an ihm vorübergeglitten. Nichts anderes hatte er gedacht in der Zeit des Wartens als nur das eine: Komm, Alice, du sollst kommen. Ich will dich sprechen — komm. Er wußte, daß sie immer noch seinen Gedanken Folge leistete.

Dann — tief in den Falten des Vorhanges verborgen — hatte er sich sattgetrunken an dem geliebten Anblick, den er so lange ersehnt. Nie anders als abweisend, feindselig, mindestens gleichgültig-verächtlich hatte er sie in den letzten Jahren gesehen.

Hell war sich keineswegs so klar über seine Gefühle für Alice, wie sie es jetzt heute über die ihren war. Sollte ich nicht maßlos gekränkt, beleidigt, zu Haß und Abneigung herausgefordert, ohne daß er redt würde, warum? Hatte er sich nicht jahrelang getriebe: ein Nichtverständnis, es wird sich klären? Aber hatte sie nicht schroff jeden Versuch der Annäherung, einer Ausprägung abgewiesen? War sie ihm nicht ausweichend mit verletzendem Hochmut, ohne daß er die letzten Gründe konnte?

Er wollte Klarheit haben. Jetzt, wo sie verlobt war, konnte seine Frage nichts mehr an sich haben, das sie zu falschen Schlüssen betreffs seiner Motive veranlassen konnte. Deshalb hatte er mit aller Kraft seines Willens sie heranzuzwingen versucht. Dann hatte er sich stundenlang in ihrem Anblick vergessen.

(Fortsetzung folgt)

* Motorlogger „Erskletth“ ist von der zweiten Reise mit 514 Kilogramm Heringe hier angekommen.

* Ist das Wäschestück auch waschbar? So lautet die Frage einer jeden Hausfrau, ehe sie sich zum endgültigen Kauf eines empfindlichen Wäschestücks entschließt. Um diese beim Wäscheinkauf stets gestellte Frage ihren Kundinnen einmal praktisch zu beantworten, hat sich die Firma Th. von Freeden entschlossen, die richtige Waschbarkeit empfindlicher Wäscheteile vorführen zu lassen. Aus diesem Grunde finden in den Geschäftsräumen vom 31. August bis 4. September täglich praktische Persil-Waschvorführungen statt, in deren Verlauf das Weichen zarter farbiger Wäschestücke in latter schäumender Persillauge, sowie das sachgemäße Trocknen (sehr wichtig!) und Bügeln von geschulden Kräften in leicht verständlicher Form gezeigt wird. Es sollte daher keine Hausfrau versäumen, der Firma Th. von Freeden in diesen Tagen ihren Besuch zu machen! Es gibt manches Neue zu lernen!

In der letzten Amtsratsitzung wurden zunächst die Wahlen erledigt und zum Vorsitzenden Amtshauptmann Willms wiedergewählt. Gemeindevorsteher Geinemann, Barbeneth, trat neu in den Amtsvorstand ein. Alsband berichtete der Vorstände über das Rechnungsjahr 1930/31. Bei fast allen Posten des Voranschlages konnten Einsparungen gemacht werden, die 15 % aller Ausgaben betragen, so daß das Rechnungsjahr mit einem Uberschuß abschließt. Der Amtsbezirk Erskletth hat im Vorjahre unter der Mäuselage schwer zu kämpfen gehabt. Hierfür sind vom Reich für kleine und bedürftige Landwirte 56 000 RM als Beihilfe zur Verfügung gestellt, die inzwischen verteilt ist. Durch ein Meliorationsdarlehen von 300 000 RM, das von der Rentenbank-Kreditanstalt in Berlin gewährt wird, soll den übrigen Landwirten geholfen werden. Die Annahme dieses Darlehens wurde vom Amtsrat beschlossen und soll in Beträgen von 3 000 RM gegen Sicherheit an die betr. Landwirte abgegeben werden. Das Reich gewährt für die ersten 5 Jahre eine Zinsverbilligung von 5 %, und soll in ein Dauerdarlehen zum üblichen Zinssatz abgeändert werden, wenn dieses Darlehen nicht in den 5 Jahren zurückgezahlt ist. Die Uebernahme der Gemeindefragen auf den Amtsverband wurde abgelehnt. Ueber diesen Antrag soll im nächsten Jahre neu verhandelt werden. Auch konnte der Amtsrat sich nicht entschließen für die Uebernahme der Berufsschulen auf den Amtsverband und ist dieser Antrag für die Tagesordnung der nächsten Amtsratsitzung vorbehalten. Da die Gemeinde Warfletts ihre Wohlfahrtsvereinslos nicht mehr aus eigenen Mitteln unterhalten kann, beschloß der Amtsrat eine Lebensmittelsammlung im Amtsbezirk für die Notleidenden dieser Gemeinde. Ferner wurde der Amtsvorstand ermächtigt, der Gemeinde im Notfalle Barmittel zu gewähren. Der Voranschlag 1931/32 wurde aufgestellt und konnte die Umlage auf die Gemeinden infolge der gemachten Einsparungen um ca. 15 % ermäßigt werden.

Dibdenburger Landestheater. Eröffnung der Spielzeit 1931/32. Dienstag, 7^{1/2} Uhr (A 1): „Prinz Friedrich von Homburg“. Mittwoch: „Geschlossen! Windsor“, 7^{1/2} Uhr (B 1). „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag, 7^{1/2} Uhr (C 1): „Prinz Friedrich von Homburg“. Sonnabend, 7^{1/2} Uhr (D 1): „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, 7^{1/2} Uhr: „Im weißen Rössl“.

* Die Lehre der Zahlungsskriege. Allmählich gewinnen wir zu den hinter uns liegenden Juliwochen genügend Abstand, um in Ruhe die zurückliegenden Ereignisse einmal kritisch zu betrachten. Dabei drängt sich dem unbedingten Beobachter sehr bald die Feststellung auf, daß im Grunde genommen vieles von dem hätte vermieden werden können, was sich als empfindliche Störung herausstellte. Letzten Endes hat auch die Bevölkerung selbst, zumindest indirekt, Anlaß zu den Notmaßnahmen gegeben. Auch in den vergangenen Jahren durchlebten wir unruhige Zeiten, die Wirtschaftskrise und die politische Krise sind ja leider nicht erst neueren Datums; aber immer konnte der Zahlungsverkehr ohne Schwierigkeiten bewältigt werden, weil das Publikum nur die notwendigen Abhebungen vornahm und laufend die nicht sofort benötigten Beträge bei den Geldinstituten einzahlte. Eine Störung trat erst ein, als aus weit übertriebenen Besorgnissen heraus am 13. Juli ein allgemeiner Ansturm auf die Kassen einsetzte. Die Bargeldbeträge waren naturgemäß bald aufgebraucht und dies umso mehr, als auch der Einlagenverkehr in Störung geriet. Einen ganzen Monat hindurch mußten wir eine Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs ertragen, ihre unangünstigen und unerfreulichen Auswirkungen sind bekannt. Darüber hinaus traten auch schädliche Folgen, vor allem in der notwendigen Erhöhung des Diskonts und der Zinssätze ein, die für die kreditnehmende Wirtschaft eine weitere schwere Belastung nach sich zog. Man mußte daher sobald wie möglich wieder zum freien Zahlungsverkehr übergehen. Allen Besorgnissen zum Trotz gelang dieser Uebergang sehr schnell und fast reibungslos. Nunmehr funktioniert der Ausgleich zwischen Ein- und Auszahlungen, und er wird solange funktionieren, solange zwischen Ein- und Auszahlungen ein gesundes Verhältnis bestehen bleibt. Man kann also tatsächlich sagen, daß von dem Verhalten der Bevölkerung zum großen Teil die glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs abhängt. Diese einfache Feststellung sollte sich jeder Einzelne vor Augen halten und daraus die richtigen Folgerungen ziehen. Man ist heute leicht geneigt, von den Geldinstituten, die Unterhaltung einer höheren Liquiditätsquote zu fordern, aber man vergißt dabei, daß die Mittel, die für Liquiditätszwecke zurückgestellt werden, nicht mehr als Kredite für die Wirtschaft verwandt werden können. Wir leben

reiche Munition geteilt worden waren, nahm der Waidwarter an, die Einbrecher vor sich zu haben. Er forderte die beiden Burthen auf, mitzukommen. Beide ergriffen die Flucht.

Bei der Verfolgung schoß einer der Burthen, der 16-jährige Schlosserlehrling Werner Kolossa, zweimal auf den Waidwarter, der schwer verletzt zusammenbrach. Ein dritter Schuß traf eine Obitfrau in den linken Oberkeitel. Der Waidwarter schoß ebenfalls und traf Kolossa, der jedoch flüchtete.

Der zweite Burthe, der Bauburche Arthur Bresse, ließ sich festnehmen. Nunmehr begab sich ein Ueberfallkommando in die Wohnung der Eltern Kolossas. Das Haus der Eltern Kolossas wurde umstellt, weil man befürchtete, das der Junge weiter schießen würde. Als die Beamten in das Haus eindringen, hörten sie einen Schuß. Man fand den 16jährigen tot am Boden. Neben ihm lag der Revolver und 150 Schuß Munition. Bresse gab an, sein Freund Kolossa habe tatsächlich den Einbruch in das Waffengeschäft verübt.

Erdbeben in Südasien.

Große Verwüstungen in Belufschistan und Sind. — London, 30. August.

Ein starkes Erdbeben, das ganz Belufschistan und Sind erschütterte, soll vor allem im Sarich-Berzirk erheblichen Schaden angerichtet haben. Einige Städte sollen vollkommen der Vernichtung anheimgefallen und Eisenbahn- sowie Telegraphenverbindungen zerstört worden sein. Die Erdstöße waren in ihren Ausläufen bis nach Karakott fühlbar. Aus den vereinzelt einlaufenden Berichten geht hervor, daß das Erdbeben auch Todesopfer gefordert hat.

„Graf Zeppelin“

wieder auf großer Fahrt

Friedrichshafen, 31. August
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend um 21.36 Uhr unter Führung von Dr. Edener zur Südamerikafahrt gestartet. An Bord sind außer der Besatzung 12 Fahrteilnehmer. Das Luftschiff nahm sofort Richtung auf Basel, das am 22.15 passiert wurde.

In der Nacht zum Sonntag wurde Südranfrankreich überflogen. Sonntag früh erreichte das Luftschiff das Mittelmeer. Bei strahlendem Sonnenschein und völliger Windstille fuhr es mit 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit an der spanischen Küste entlang. Um 11 Uhr vormittags befand es sich südwestlich von Cartagena. Nachmittags um 5 Uhr gab das Luftschiff eine Standortmeldung, nach der es sich 35 Grad 42 Minuten Nord und 6 Grad 3 Minuten West befand.

Ein weiterer bei dem Luftschiffbau eingegangener Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ besagt: Um 21 Uhr auf 21 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 11 Grad 30 Minuten westlicher Länge, 70 Seemeilen Stundengeschwindigkeit, kehrte auf Kanarische Inseln, hoffen, sie etwa gegen 3 Uhr morgen früh zu erreichen. Alles in Ordnung.

Im Luftpostverkehr wird eine wichtige Neuerung angekündigt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ will von seiner nächsten Fahrt ab vier Tage in Pernambuco auf Ant-wortposten warten. Dadurch werden die Geschäftsleute innerhalb von 12 Tagen in den Besitz von Antwort aus Südamerika gelangen.

Neue Diskontierung?

Berlin, 31. August.

Da die Ultimobeaufspruchung der Reichsbank sich voraussichtlich wieder in normalen Bahnen bewegt, ist anzunehmen, daß sich die Reichsbank nach Bekanntgabe des Ultimatus, der am 2. September vorliegen wird, zu einem neuen Diskontfuß ab einschließen werde. Beschlüsse des Reichsbankdirektoriums sind bisher jedoch noch nicht gefaßt worden.

Eine Rede Stegerwalds

Nürnberg, 31. August.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hielt im Rahmen des Katholikentages eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, es sei falsch, zu glauben, daß es bei der Lohn- und Sozialpolitik in der Jaupflichte bloß auf den Willen des Arbeitsministers ankomme. Der Reichsarbeitsminister hätte im letzten Jahre nicht danach handeln können, was er wollte und was er nicht wollte, sondern er hätte lediglich zu entscheiden gehabt, ob das, was unvermeidbar sei, jetzt erledigt werde oder ob es verschoben werden solle. Die Stellung des Arbeiters in Staat und Wirtschaft sei ein Problem, an dem so lange nicht planmäßig gearbeitet werden könne, als Europa noch nicht wahrhaft befriedigt sei.

Ohne diese Befriedigung Europas könne die Weltkrise nicht gemindert und das Arbeitslosenproblem Deutschlands nicht bewältigt werden. Voraussetzung für ein befriedetes Europa aber sei die Anerkennung der Gleichberechtigung der europäischen Großstaaten.

In den letzten Jahren, so fuhr der Minister fort, seien an die deutsche Wirtschaft Anforderungen gestellt worden, die stellen gänzlich habe erfüllen können. Die Siegerstaaten stellen hohe Forderungen und suchen diese zu kommerzialisieren. Deutschland seien durch Krieg und Inflation 100 bis 150 Milliarden Mark seines Vermögens vernichtet oder weggenommen worden.

Die deutsche Wirtschaft sollte außer Reparationen anständige Löhne zahlen und außerdem hohe Beiträge für Sozialversicherung aufbringen. Das alles zusammen genommen sei eine Unmöglichkeit gewesen.

Aber es sei nicht alles düster in Deutschland. Deutschland habe einen guten Produktionsapparat in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft und ein gutes Verkehrsnetz. Das deutsche Volk zähle zu den intelligentesten und arbeitsamsten Völkern der Welt und ihm sei die Unfähigkeit garnicht zuzutrauen, daß es sich nicht aus der gegenwärtigen Lage herausarbeiten vermöge. Die nächsten Monate könnten nur überstanden werden, wenn das deutsche Volk in allen Schichten sich als eine gegenseitige Opfergemeinschaft fühle. Man müsse sich in Deutschland von der Vorstellung frei machen, daß zwar Kartell- und Zollschnur etwas Selbstverständliches seien, daß aber der Lohnschutz unzulässig und das freie Spiel der Kräfte hier das allein Gegebene sei. Zum Schluß fügte der Minister aus, er habe die feste Zuversicht, daß Deutschland allmählich das schlimmste Unwetter hinter sich bringe.

* Bereits 60 Personen an der Beulenpest gestorben. Aus Barcelona gemeldet wird, sind bis jetzt 60 Personen an Beulenpest gestorben. 140 Personen liegen im Krankenhaus. Der Ausbruch der Pest hat unter der Bevölkerung teilweise große Panik hervorgerufen. Viele Familien haben die Stadt fluchtartig verlassen.

* Schiffbrüchiger kämpft 16 Stunden mit den Wellen. Einem heftigen Sturm im Tyrchenischen Meer scheiterte der spanische Dampfer ein Segelschiff mit sechs Mann Besatzung. Der Kapitän, der 16 Stunden an ein Ruder kämpfte mit den Wellen kämpfte, wurde völlig erschöpft einem Passagierdampfer aufgenommen. Die übrigen Mann ertranken.

* Missionar von chinesischen Kommunisten verschleppt. Ein Mann in Hupeh ist ein katholischer Missionar brüderlicher Angehörigkeit von Kommunisten verschleppt worden.

* Wirtschaftsnote erzwingt Einschränkung der Opernvorstellungen. Das königliche Opernhaus in Budapest ist in der kommenden Saison aus Sparmaßregeln an drei Wochentagen und am Sonntag spielen.

Razza in Berlin.

Seltengewehre und Pistolen gefunden.

Auf Grund der politischen Vorkommnisse der letzten Zeit und der Ergebnisse der verschiedenen Hausdurchsuchungen wurden unvermutet in verschiedenen Vierteln Berlins Hausdurchsuchungen vorgenommen. In einem versteckte Waffen festzufinden.

Aktion der politischen Polizei erstreckte sich auf die Kottbuscher- und Wollfischstraße, auf das Köstler Viertel und die Kottbuscherstraße. In den ersten Vormittagsstunden wurden Personen, die politisch nicht gemeldet waren, festgenommen, außerdem drei weitere wegen Widerstandes gegen die Zwangsmaßnahme.

Befehlsgemäß wurden 14 Gewehre und Karabiner, 12 Pistolen und Pistolen, eine Anzahl von Seltengewehren, Schlangen, Stahlfedern und eine große Menge von Gewehr- und Pistolenmunition.

Empfang der Do X-Besatzung.

in New Yorker Rathaus. — Rundflug durch die Vereinigten Staaten? — New York, 30. August.

Die Besatzung des deutschen Flugzeuges wurde von dem stellvertretenden New Yorker Bürgermeister Mecke im Rathaus empfangen. Der deutsche Generalkonsul stellte die Besatzung dem Stadtoberhaupt vor und dankte in einer Ansprache für den freundlichen Empfang.

Hierauf antwortete Mecke mit einer in besonders wohlwöhligen Ton gehaltenen Rede, in der er die Leistung des Do X lobte und erklärte, daß derselbe Geist, der eine derartige Leistung möglich gemacht habe, auch Deutschland begünstigen werde, keine gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden. Amerika sympathisiere in der aufrichtigsten Weise mit dem deutschen Volk. Mit der Begrüßung der Do X-Besatzung grüße Amerika gleichzeitig das gesamte deutsche Volk.

Der Empfang der Do X-Besatzung mit sämtlichen Angehörigen wurde von dem New Yorker Sender im Rundfunk verbreitet.

Die Entscheidung darüber, ob der Do X einen Rundflug durch die Vereinigten Staaten unternehmen wird, wird erst nach Instandsetzung der Motoren entschieden werden.

Marga von Ehdorf am Ziel.

Totio, 31. August.

Die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf hat ihren Soloflug Berlin Totio mit dem Kleinflugzeug „Kiet in die Welt“ beendet und ist als erste Ausländerin auf dem Weltflug erfolgreich nach Totio gelangt. Eine große Volksmenge bereitete der Fliegerin einen überwältigenden Empfang. Durch die amerikanische Luftverkehrsbehörde wurde der Pilotin ein kimono als Erinnerungsgabe überreicht.

Gronau in Kanada gelandet.

Von Grönland kommend

Eine Radioflotation am Hudson hat einen Funkpruch des deutschen Fliegers von Gronau aufgenommen, der besagt, daß Gronau bei seinem Versuch, eine Route für den Weltflug Europa-Amerika zu finden, von Godhavn in Grönland kommend in einem kleinen Eskimodorf an der Mündung der Hudson-Bai eingetroffen sei.

Rußland baut Luftschiffe.

Finanzierung durch freiwillige Sammlungen. — Verhandlungen mit der Zeppelinwerft.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die vor einem Jahr begonnene Sammlung freiwilliger Beiträge für den Bau von russischen Luftschiffen 15 Millionen Rubel ergeben. Gegenwärtig werden in Rußland zwei Luftschiffe des halbstarren Systems gebaut. Das eine wird im Zentralen Wasserflugzeuginstitut in Moskau hergestellt und hat 2200 Kubikmeter Fassung. Das zweite Luftschiff wird in Semirgrad unter Leitung von Professor Worobiew gebaut und faßt 7500 Kubikmeter. Der Bau eines Luftschiffes, das 30 000 Kubikmeter fassen kann, wird erwogen. Mit Friedrichshafen werden Verhandlungen geführt, die den gemeinsamen Bau eines starken Luftschiffes mit 30 000 bis 40 000 Kubikmeter Inhalt vorziehen. Die Luftschifflinien sollen das Zentrum Rußlands mit dem äußersten Norden, den Wästen Zentralasiens und der Küste des Stillen Ozeans verbinden. Bei Moskau wurde mit dem Bau des ersten Luftschiffhafens begonnen, der zwei Hallen für Luftschiffe bis 40 000 Kubikmeter sowie Landungsmaße, ein Wasserwerk, Werkstätten und eine Schule für technisches Personal vorstelt. Durchgeführt wird der Luftschiffbau vom Reichsamt für Luftschiffbau und der Unionsvereinigung der zivilen Luftschiffbau.

Forstwärter niedergeschossen.

Im Straßener Stadtwald. — Selbstmord des Täters. Im Straßener Stadtwald übergriff der Forstwärter einen jungen Burthen bei Schießübungen mit Pistolen. Da am vergangenen Sonntag aus einem Straßener Waffengeschäft durch Einbruch zwei Pistolen und zahl-

in einem kapitalarmen Land, dessen Kapitalien nach Abzug der Auslandsgebelde finanziell noch weiter vermindert sind. Wenn wir uns selbst weiterhelfen wollen — und wir sind auf uns allein angewiesen — so bleibt nichts anderes übrig, als die richtige Lehre aus der überundenen Zahlungsstrafe zu ziehen, nämlich keine unnötigen Vöbelungen vorzunehmen und alle verfügbaren Gelder zur Rasse zu bringen.

* Vom 1. September an müssen Straffachen, bei denen sich ein Angeklagter in Untersuchungshaft befindet oder bei denen Untersuchungshaft beantragt ist aus dem Bezirk des Amtsgerichts Brake nach Nordenham, aus den Gemeinden Berne, Neuenshutorf, Warfleth und Bardewisch, dem Amtsgericht Delmenhorst und aus den übrigen Bezirken Elsfleths dem Amtsgericht Oldenburg zugewiesen werden. Diese Veränderung der bisherigen Zuständigkeit der Amtsgerichte für Straffachen ist eine Auswirkung der Aufhebung der Amtsgerichtsgefängnisse in Elsfleth und Brake, die kürzlich erfolgt ist. Im Rahmen der Sparmaßnahmen im Strafvollzug sind während des letzten Jahres folgende Gerichtsgefängnisse aufgehoben worden: Westerheide, Varel, Wildeshausen, Königen, Brake, Damme und Jever.

* Alle drei Stunden Funkenzeichen vom Weser-Feuerschiff. Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers ist beabsichtigt, das Weser-Feuerschiff demnächst alle drei Stunden Funkenzeichen geben zu lassen. Es ist das für die von der norwegischen Küste nach der Weser gehenden Fischdampfer von großer Bedeutung. Diese Schiffe laufen durchschnittlich 10 Meilen. Anrumbant kommt für sie als Anlaufpunkt nicht in Frage, da sie die bei schlechtem Wetter dort ankommenden Grundseen vermeiden müssen. Sie laufen also Weser-Feuerschiff an. Wenn ein Fischdampfer nun um 18.56 Uhr, zur Zeit, wo das Weser-Feuerschiff zum letzten Mal am Tage Belzigen sendet, 130 bis 140 Seemeilen von dem Feuerschiff entfernt gestanden hat, so hört er die nächsten Belzigen erst, wenn er das Feuerschiff schon passiert haben muß. Er fährt also die ganze Nacht, ohne seinen Kurs durch Einpeilen des genannten Feuerschiffes kontrollieren zu können. Da die Kompaße durch die Vofoten- und Schärenfelder unsicher geworden sind, ist aber in Anbetracht der Stromverletzung die Kontrolle des Kurses sehr wichtig, sowohl um Zeitverluste als auch Gefahren für das Schiff zu vermeiden. Es wird deshalb sehr begrüßt, daß das Weser-Feuerschiff künftig alle drei Stunden Funkenzeichen senden soll. Wenn auch die Energie verfrachtet werden könnte, so wäre das auch ein großer Vorteil.

* Warfleth. Der Landwirt Johann K. von hier war mit den Steuern in Verzug; er konnte sie einfach nicht aufbringen. Dafür stellte er der Gemeinde eine fette Kuh für 30 Pfg. je Pfund zur Verfügung. Der Gemeinderat lehnte jedoch das Angebot des Landwirts ab.

* Oldenburg. Urkundenfälschung und Betrugsverzug in einer Aufwertungs-Angelegenheit. Die bereits vor mehreren Wochen verlagte Verhandlung gegen den 1866 in Delfshausen geborenen, in Norderschweiburg wohnenden Landwirt Johann Hinrich Albertzard wurde, nachdem zu den früheren Zeugen noch einige andere geladen worden waren, wieder aufgenommen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, eine Quittung über die Zahlung von mehreren Hypotheken in Höhe von 3510 RM, deren Datum auf den 3. Mai 1923 lautete, dahin gefälscht zu haben, daß hernach das Datum vom 3. Mai 1922 stand. Es ist also aus der 3 eine 2 gemacht worden. Da der 15. Juni 1922 der Stichtag für die Aufwertung war, vor diesem Termin ausgediehene Hypotheken nicht aufgewertet werden brauchten, so hatte die Fälschung den Zweck,

den Gläubiger, in diesem Falle die Gemeinde Schweiburg, um die Aufwertungssumme — 877,12 RM — zu betrügen. Daß die Fälschung tatsächlich geschehen ist, steht fest. Einmal ist sie mit bloßem Auge deutlich zu erkennen, und zum andern hat der 1925 verstorbene Gemeinberechnungsführer Sommer die Rückzahlung auf den 3. Mai 1923 gebucht. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und will nicht wissen, ob er, bzw. seine Tochter, die er f. Zt. beauftragt hatte, 1922 oder 1923 das Geld gezahlt hat. Am 31. Dezember 1930 wurde ihm der Aufwertungsbeitrag gekündigt. Inzwischen hat er, da die Gemeinde in Geldverlegenheit war, auf deren Erlaß, die Sache geordnet. Ob die mittels Weistift ausgeführte Fälschung schon vor Jahren oder erst in neuerer Zeit begangen ist, konnte der als Sachverständiger dafür in Anspruch genommene Vorsteher des Nahrungsmittelamtes Oldenburg, Dr. Uster, nicht feststellen, da Graphit sich im Laufe der Jahre nicht verändert. Der Angeklagte, bzw. Rechtsanwalt Glermann, als Verteidiger, weisen auf die Möglichkeit hin, daß ein in Schweiburg, 1925 durch Selbstmord geendeter Angefallter, der nachweislich mehrfach Daten gefälscht hat, auch für diesen Fall in Frage kommen könne. Dieser hätte aber dazu keinerlei Grund gehabt, wie überhaupt keine andere Person als der Angeklagte an der Fälschung irgendwelches Interesse haben konnte. Sowohl der Staatsanwalt, als auch das Gericht halten den Angeklagten für überführt, und dieser wird, entsprechend dem Antrage, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, erhält aber Strafausschub bis zum 1. September 1934 gegen Entscheidung einer Geldbuße von 300 RM bis zum Schlusse dieses Jahres. — Ein ungetreuer Kaffierer. Der 50jährige Zimmermann Friedrich Sultrath ist gefändig, als Kaffierer des Zentralverbandes der Zimmerer, Zahlstelle Nordenham, insgesamt 31 Quittungen über den Empfang von Erwerbslosenunterstützungen gefälscht zu haben. Die Verfehlungen begannen bereits im Jahre 1929. S. unterschrieb mit den Namen von Verbandsmitgliedern, die weder erwerbslos waren, noch eine Erwerbslosenunterstützung erhalten hatten und sandte diese Quittungen an die Hauptkasse des Verbandes in Hamburg. Er erreichte damit die Ueberweisung von etwa 1400 RM an die Kasse der Zahlstelle in Nordenham und eignete sich das Geld für seinen Verbrauch an. Der Angeklagte will durch eine Reihe niedriger Verhältnisse in besondere Not geraten und so zu den Verfehlungen gekommen sein. Der Staatsanwalt beantragt 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft. S. wird aus der Haft entlassen. — Die Freundschaft aus dem Harz. Der Kaufmann Wilhelm Ziegenbein, geboren 1910 in Oker a. S., war befreundet, mit dem etliche Jahre älteren Kaufmann Werner Beste aus Goslar. Beide kamen darin überein, in Wirtschaften Apparate aufzustellen, die für 20 Pfg. jedes Mal eine Tafel Schokolade lieferten. S. wurde eines Tages wegen einer leichten Entgleisung verhaftet, als er wieder frei gekommen war, suchte er in Alegen und Einkäufen den Kaufmann auf, um aus den Apparaten Geld zu erhalten. Die Witwe verweigerte es ihm aber. Er machte in der Wirtschaft etwa 5 RM, in einer anderen etwa 15 RM Beschulden und stellte darüber Bescheinigungen auf die Firma Beste aus. Inzwischen hat eine Ausöhnung zwischen den beiden „Freunden“ stattgefunden, und der Zeuge V. sagt darat aus, daß S. freigeprochen werden mußte.

* Varel. Hier fand eine sehr zahlreich besuchte Mitglieberversammlung der Ortsgruppe Varel des Industri- und Arbeitgeberverbandes, des Landesverbandes der Oldenburgischen Einzelhändler, des Landesverbandes der Oldenburgischen Großhändler und des Niedersächsischen

Handwerkerbundes statt. Es wurde Stellung genommen zu den dunklen Vorgängen bei der Krankenkasse der Stadt Varel, die in letzter Zeit zutage kamen. Ein eingehender Bericht des Fabrikanten Speith, der lange Zeit stellvertretender Vorsitzender und auch eine gewisse Zeit Vorsitzender der Kasse war, legte dar, daß der Geschäftsführer der Krankenkasse sich und seinen Mitarbeitern im Jahre Geldebeträge in der Gesamthöhe von fast 2000 RM zur Auszahlung gebracht, wofür er sich jetzt nachträglich auf einen angeblichen — in jedem Falle veralteten — Beschluß des Vorstandes vom 28. Februar 1921 berief. Ferner hat der Geschäftsführer dem stellvertretenden Vorsitzenden, der eine Spezifikation der persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten verlangte, eine offenbar unrichtig Uebersticht übergeben. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig beschlossen, daß mit größter Beschleunigung eine systematische Revision der Krankenkasse durch eine neutrale Stelle vorgenommen wird.

* Cloppenburg. Beim Amtsgericht Cloppenburg ist gegen den arbeitslosen Arbeiter N. aus L., gegen den vom Arbeitsamt Westa Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt war, weil er vier Tage Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, an denen er gearbeitet und diese Tatsache benutzt verschwiegen hat, vom Staatsanwalt ein Antrag auf Erkennung auf zwei Wochen Gefängnis beantragt worden. Das Gericht ist über diesen Antrag erheblich hinausgegangen und hat den N. wegen vollendeten Betruges zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, weil ein Mißbrauch der Sozialerleichterung in heutiger Zeit besonders schwer geahndet werden müsse.

* Bremen. Festgenommen und dem Gericht übergeben wurde ein hier zugereister Hausdiener, der in einem Geschäft Waren mit einem Zwanzigmartchein bezahlt. Als der Verkäufer den überhörsenden Betrag angefordert hatte, verlangte der Käufer noch eine Kleinigkeit. Aufgeklärt nahm er mit dem Wechselgeld den Zwanzigmartchein wieder an sich. Das Fehlen der Geldnote wurde aber bemerkt, bevor der Käufer den Laden verlassen konnte. Nach anfänglichem Leugnen gab er den Schein zurück.

* Bremerbörde. Die 23jährige Hausdienter Margarete Schlichtmann in Elm hatte vor einigen Tagen Weintrauben und unreifes Obst gegessen und bald darauf Magengetrunken. Kurze Zeit darauf erkrankte das Mädchen schwer, daß sie in das Bremerbörde Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist sie inzwischen unter qualvollen Schmerzen gestorben.

* Zwifringen. In einem Nachbarort stand bei dem Hofbesitzer L. ein Knecht seit elf Jahren im Dienst. Seinen Lohn wollte er jedoch erst dann haben, wenn er seine Stellung aufgeben, um dann in den Besitz einer größeren Geldsumme zu gelangen und damit einen eigenen Hausstand zu gründen. Tagelohn und Kleidung wurde ihm von seinen Eltern gegeben. Der Knecht hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Durch Ueberfälschung des Hofes sah sich sein Besitzer gezwungen, Konturs anzunehmen. Als der Knecht seine Forderungen auf Zahlung des Lohnes für elf Jahre anmeldete, wurde ihm der Befehl gegeben, daß er nur für ein Jahr Lohn beanspruchen könne. Die übrigen zehn Jahre seien die Verjährung.

* Weener. Was alles geschmuggelt wird. In Schmuggel an der holländischen Grenze nimmt in der letzten Zeit immer mehr zu. Neuerdings wurden die Zerpel wieder 29 Schafe, die aus Deutschland eingeschmuggelt waren, beschlagnahmt. Insgesamt fielen den Grenzbeamten in den letzten Tagen in die Hände: 95 Ferkel, 24 Küstschweine, 13 Röhre, ferner 35 000 Zigaretten und 110 Pakete Tabak.

Stadtratsitzung

Dienstag, den 1. September 1931, 19^{1/2} Uhr, in der Berufsschule

Tagesordnung:

1. 2. Lesung des Beschlusses betr. Hebung eines Verwaltungsstellenbeitrages.
2. 2. Lesung des Statuts der Stadtgemeinde Elsfleth über die Hebung einer Steuer für automatische Musikinstrumente, Gesichtlichkeits- Glücksspielautomaten und automatische Elektrifizierapparate und Verkaufsautomaten.
3. Kündigung eines Teiles der kurzfristigen Anleihe.
4. Straßen- und Zustandsetzung, namentlich Tunnelung und Pflasterung der südlichen Deichstraße.
5. Antrag des Sportvereins betr. Vergrößerung des Sportplatzes.
6. Neuwahl der Steuerassessoren.
7. Beschwerde des Landwirts Schlüter betr. die Aufstellung von Lichtsäulen.
8. Verschiedenes.

Deichsachen

Am Freitag, dem 4. September, vormittags, findet durch den Siedmeister die Deichbesichtigung statt. Höhlen, Mauerwerke und Schaarte sind zu reinigen, letztere gangbar zu machen. Schottbohlen müssen zum Einpassen bereit stehen. Mangelposten werden gebücht.

W. Cordes, Deichgeschworener

Motorboot „Else“
fährt Mittwoch, 2. Sept.
zum Militärkonzert nach Vegesack

Abfahrt ab Rasse 2^{1/4} Uhr.
Rückkehr von Vegesack 7 Uhr.
Fahrpreis: Hin und zurück
1 RM, Kinder die Hälfte.
Eintritt zum Konzert frei.
Letztes diesjähriges Militärkonzert.

Frig Haferkamp

Empfehle zu Freitag
frische Seefische
Bestellungen bis Mittwoch
erbeten.

A. Passarge

Pflückobst
Pfund von 5 Pfg. an
von Lienen, Altestraße

Am Sonnabend von
2 bis 4 Uhr wird ein
**fettes Kalb
und Lamm**

ausgehauen, à Pfd. 70 bis
90 J. Vorher Bestellung
erbeten, auch bei W. Schmidt,
Timpen.

Hütte, Lienen

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus,
Villa, Landwirtschaft, Gast-
hof, Fabrik od. sonst. Betrieb,
Bau- und Kiegselände. Sof.
Angebote an **K. Lahmeyer**,
Bremen, Elshager Straße 152

Der Bund
der
Stahlhelm
Frontsoldaten

Ortsgruppe Elsfleth
Mittwoch, den 2. Sept.

Monats-Versammlung
Der Ortsgruppenführer

CC

Mittwoch, den 2. Sept.

**Großer
Dielenabend**

Papier- u. Schreibwaren
H. Bargmann
Buchhandlung

**Empfindliche
Wäschestücke
zu waschen...**

wird Ihnen keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn Sie sich einmal während der in unserem Hause stattfindenden Persil-Waschvorführungen davon überzeugen haben, wie einfach das richtige Waschen, Trocknen und Plätten von Wolle, Seide und Plätten seid ist. Geschulte Kräfte werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorwaschen.

Vom 31. August bis 4. September
Theod. von Freeden, Elsfleth

Papier- u. Schreibwaren
H. Bargmann
Buchhandlung

Tafel- und
Einmache-Birnen
zu verkaufen
Aug. Hays, Oberrege

Briefumschläge
mit Firmenaufdruck
fertigt an
L. Jirk, Buchdrucker